

Gabriele Wegerich geht in den Ruhestand

Gabriele Wegerich geht nach 20 Jahren im Nachbarschaftshaus Biebrich Ende Oktober in den Ruhestand – Jahre, in denen sie die Seniorenabteilung im „Mehrgenerationenhaus“ maßgeblich geprägt hat.

Als ausgebildete medizinisch-technische Assistentin hat sie nach der Familienphase, in der sie drei Kinder großgezogen hat, Sozialpädagogik studiert. Sie arbeitete bei der damaligen Fachhochschule in einem Büro. Das hatte ihr Interesse an sozialer Arbeit geweckt. Gabriele Wegerich absolvierte zunächst ein Praktikum beim Biebricher Nachbarschaftshaus, und es gefiel ihr gut. Nach dem Studium stieg sie als Honorarkraft ein und bewarb sich dann auf die Stelle ihrer Vorgängerin Brigitte Zander.

Als neue Abteilungsleiterin des Seniorentreffs hat sie vor allem den Aufbau des „Mehrgenerationenhauses“, wie das Nachbarschaftshaus seit 2008 firmiert, mitverantwortet. Die Kriterien sind ein offener Treff mit öffentlichem Internetzugang inklusive Schulung der älteren Generation in den digitalen Medien. Es sollte Begegnung zwischen Generationen und Kulturen entstehen. Ein Schwerpunkt, die Hilfe für funktionale Analphabeten, kristallisierte sich später heraus. Zahlreiche weitere Aufgaben gehörten dazu, die mit dem zwölfköpfigen hauptamtlichen Team und vielen Ehrenamtlichen geleistet wurden: Kurs- und Gruppenangebote, Ausflüge und Sonderveranstaltungen, der Arbeitskreis Soziale Dienste in Biebrich. Ideen des Teams und Wünsche der Besucherinnen und Besucher konnten ebenfalls oft umgesetzt werden.

„Es war hier nie langweilig, ich habe viel dazugelernt“, sagt Gabriele Wegerich. „Mir sind vor allem die Menschen ans Herz gewachsen.“ Auch die Auslagerung

während der Sanierung des Nachbarschaftshauses, als der Betrieb in einer benachbarten Schule stattfinden musste, war eine Herausforderung. Doch dank eines hervorragenden Arbeitsklimas habe man alles hinbekommen. Die Vernetzung war ein großes Anliegen von Gabriele Wegerich. Sie moderiert den „Gesprächs-

sich so vieles ergeben, und das meiste hat wirklich Spaß gemacht.“ Echte Freundschaften entstanden im Laufe der Jahre. Deswegen will sie dem Haus auch künftig verbunden bleiben, ohne zu sehr in die Arbeit eines Nachfolgers oder einer Nachfolgerin hineinzureden: „Aber wenn ich gebraucht werde, bin ich gerne

da.“ Gabriele Wegerich, die vier Enkelkinder hat, freut sich natürlich auf Dinge, für die sie während ihres Arbeitslebens zu wenig Zeit hatte. Manche davon hat sie erst im Nachbarschaftshaus kennengelernt: Mediterranes Tanzen zum Beispiel, die Geschichte des Judentums und die hebräische Sprache, die Erforschung der Beziehung zwischen den Weltreligionen. Sie spielt Gitarre und Ukulele, singt im Chor und engagiert sich in St. Hedwig,



ihres katholischen Gemeinde. „Langweilig wird es mir wohl genauso wenig wie während des Berufslebens“, sagt Gabriele Wegerich. Nach ihrer Lieblingscke im Haus gefragt, nennt sie gleich „unseren Generationengarten“. Dort ist die Wand bunt bemalt, ein rotes Sonnensegel schützt, in Hochbeeten gedeihen Gemüse und Blumen, am Zaun ranken blühende Rosen. „Das ist einer unserer beliebtesten Treffpunkte.“ Anja Baumgart-Pietsch

kreis Seniorenarbeit Biebrich“, an dem alle, die sich um Senioren im Stadtteil kümmern, an einem Tisch sitzen. Das sind Hilfs- und Beratungsstellen ebenso wie Kirchengemeinden und Altenheime. „Da ist uns viel gelungen. Ich erinnere mich zum Beispiel an eine alte Dame, die zwischen den Jahren sehr plötzlich einen Heimplatz benötigte. Gemeinsam konnten wir das innerhalb weniger Tage hinbekommen.“ Wichtig sind ihr zudem regelmäßige Veranstaltungen, die das Leben im Stadtteil prägen wie „Biebrich liest“, das Frauenfrühstück, die Wandergruppe. Auch die „Kinder-Senioren-Uni“ habe viele Menschen aller Generationen angezogen, war aber schwierig zu organisieren, wie sie sich erinnert. Ein besonderes „Highlight“ könne sie da gar nicht herausheben, sagt Gabriele Wegerich. „Es hat

ihre katholischen Gemeinde. „Langweilig wird es mir wohl genauso wenig wie während des Berufslebens“, sagt Gabriele Wegerich. Nach ihrer Lieblingscke im Haus gefragt, nennt sie gleich „unseren Generationengarten“. Dort ist die Wand bunt bemalt, ein rotes Sonnensegel schützt, in Hochbeeten gedeihen Gemüse und Blumen, am Zaun ranken blühende Rosen. „Das ist einer unserer beliebtesten Treffpunkte.“ Anja Baumgart-Pietsch